

Doch sicher im Bewußtseyn seiner wohlbegründeten Macht, glaubte Czar Peter um so weniger Rücksichten nehmen zu müssen, seit ihm die geliebte Catharine auch einen Sohn geboren.

Gleichsam absichtlich den ungeliebten Erben seiner Größe dem finstern Einflusse der Popen überlassend, statt dem wilden Feuer, das in dem jungen Fürsten glühte, durch weise Erziehung eine wohlthätige Richtung zu geben, hinderte der Czar nicht, daß sein Sohn sich allen Ausschweifungen rücksichtslos überließ; die Priester aber, weit entfernt, seinen Leidenschaften Schranken zu setzen, suchten durch die ausgedehnteste Nachsicht den Geist des jungen Czarewitsch immer mehr ihrem Willen zu unterwerfen.

Doch zu allgemein bekannt ist die unnatürliche Feindschaft zwischen Vater und Sohn, deren blutiger Ausgang einen trüben Schatten über das Andenken des großen Gesetzgebers des Nordens, des Wohlthäters, ja gleichsam des Schöpfers des größten Reiches in Europa verbreitet, als daß wir hier dieser traurigen Catastrophe mehr als durchaus nothwendig ist, erwähnen sollten. In klösterlicher Einsamkeit, zur Zuflucht des Lebensmüden, zum Asyl heiligen Friedens bestimmt, aber auch hier, wie nur zu oft der Sitz unheimlich brütender Pläne des Ergetzes, müssen wir den Faden des trüben Lebenslaufs Eudorxiens wieder aufnehmen.

Glücklicher als bisher hatte die verstößene Czarin in der Prinzessin Maria, der Schwester Czar Peters, die, gleich ihr, in das Kloster zu Susdal verbannt war, eine Gefährtin und Freundin gefunden, deren weiches Gemüth mehr mit ihr übereinstimmte, als das der herrschsüchtigen Sophia. In heißer Andacht den höchsten Genuß findend, wurden beide Prinzessinnen bald eifrige Anhängerinnen der mystischen Schwärmereien des Erzbischofs von Rossow, in welchem auch sie ein auserwähltes Werkzeug des Himmels, einen mit Wunderkraft begabten Verkündiger seines Willens zu erblicken glaubten. Als daher der Erzbischof, vielleicht selbst ein Spiel seiner Einbildkraft, den finstern Wunsch seiner Brust, des Czars nahen Tod in mystischen Visionen sich verkündet glaubte, fanden seine Prophezeihungen leicht Eingang in dem Ohre aller derjenigen, die irgend ein Interesse zu seinen Verbündeten machte. Der erwünschte Ruf sammelte die lange Getrennten, und aus tiefer, scheuer Verborgenheit kehrten Abraham Lapuchin und Alexander Glebow in das Vaterland zurück, sobald Czar Peter mit seiner Ge-

malin Catharina zur zweiten Reise nach Deutschland aufgebrochen war.

Die Mißhelligkeiten, welche, schon damals laut hervortretend, dem Czarewitsch Alexis die Mönchskutte statt der Krone aufzuzwingen drohten, hatten alle Unzufriedene enger um den jungen Fürsten vereint, und selbst die Armee murrte laut, den einjährigen Sohn Catharinens dem jungen Fürsten vorgezogen zu sehen, der in blühender männlicher Kraft prangte. Diese günstige Stimmung mußte benutzt werden und Abraham Lapuchin säumte nicht, auf dem Grunde fortzubauen, den der Erzbischof von Rossow gelegt.

An der Hand des schwärmenden Priesters, der ihre längst ersehnte Rückkehr als das Zeichen der nahenden Erfüllung seiner Prophezeihungen Eudorxiens verhieß, betraten die zu kraftvollen Männern gereiften Jünglinge die klösterlichen Zellen der Fürstinnen. Nur zu leicht ward es den schmeichelnden Stimmen der Welterfahrenen, die einsamen Frauen von der Richtigkeit ihrer Ansichten, von der Unfehlbarkeit ihrer Pläne zu überzeugen. Hatten sie doch gleichen Einfluß auf den Czarewitsch Alexis bewiesen, der, besorgt über des Czars offenen Widerwillen und Catharinens heimlichen Haß scheuend, nach Italien gewichen war. —

An einem hohen Festtage, wo die Anbetung des wunderthätigen Marienbildes, das sie in sich schließt, die Klosterkirche zu Susdal mit der Woge des Volks drängend gefüllt, traten plötzlich im fürstlichen Schmuck die Czarin und Maria aus ihren Zellen hervor und gebietend heischte Eudorxiens Befehl, daß man ihnen die festgeschlossenen Pforten der innern Clausur eröffne. Vergeblich suchte die Oberin des Klosters sich zu widersetzen. Eudorxia entgegnete ernst: „Czar Peter züchtigte die Strelizen, die seine Mutter gekränkt; mein Sohn Alexis wird diejenigen zu strafen wissen, die seine Mutter zu beleidigen wagen!“ — Und von keinem Bangen ergriffen wagte Niemand weiter, dem Willen der Fürstin zu widersprechen.

Weit auf flogen die ehernen Pforten, die Jahrelang die Fürstinnen von der Welt geschieden, und gleichsam unberührt vom verheerenden Hauche der Zeit, trat die Czarin im unverwelkten Reiz strahlender Schönheit wieder hervor in das lebendig bewegte Treiben des Lebens. Ein lauter Jubelruf der absichtlich hier versammelten Verbündeten empfing sie, sobald sie erschien, und an der Hand des treu bewähr-